

Er erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Nader-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Siffanostraße 24
(Eurechen von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Eufonopolis 1 (Papierhand-
lung Hof, Kempten).
Verantwortlicher Redakteur
Herr Dr. R. Kempten & Co.,
Herausgeber:
Herr Hugo Hubel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Herr Hubel.

Polaner Tagblatt

Postfachamt
Nr. 138.575.
Eingetragen:
Ein Blatt (4 mm hoch,
8 mm lang) 20 h, ein Wort
in Zeilen 4 h, in Zeilen
breit 8 h. — Abdruck-
rechte vorbehalten. —
Für die Abdruckrechte
werden mit 2 K für
eine Spaltenbreite, 4 K für
zwei Spalten, 1 K für
eine Zeilenbreite.

12. Jahrgang.

Polen, Sonntag 12. März 1916.

Nr. 3437.

Deutscher Erfolg bei Reims.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 11. März. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke gedrückt, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunig den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Übergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Vojusaj-Fluss. In Nordalbanien und in Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie war gestern an der küstentländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu Mörserverfeuern und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. März. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Echtfache Regimenter führten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Belle aux Bois, nordwestlich von Reims in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe bis etwa einen Kilometer. In unverbundenen Gefangenen fielen 12 Offiziere und 725 Mann, an Beute eine Revolverkanone, 5 Maschinengewehre und 13 Mörserverfeuern in unsere Hand. Auf dem westlichen Marsener wurden die letzten von den Franzosen noch im Raven- und Cumeres-Walde behaupteten Nester ausgeräumt. Starke feindliche Gegenstöße, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erlitten in unserem Abwehrfeuer. Auf dem Oisler sehr lebhafteste Artillerietätigkeit, doch keine entscheidenden Infanteriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Ueberfallversuch auf das Dorf Vangeur wurde blutig abgewiesen. Südwestlich von Chateau Salins wurde ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrschüsse herabgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresstellung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 11. März. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von den verschiedenen Fronten ist kein Bericht eingelangt, worin eine bedeutende Aenderung gemeldet wäre.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polen, 11. März 1916.

Von Durazzo führen zwei Wege nach Süden, der eine der Küste entlang über Ravaja, Fieri, Feras und Balona, der andere von Durazzo über Tirana nach Elbasan und Berat. Unsere Truppen haben sich auf ihrem Vormarsch aneinander beider Wege be-

dient, denn nur so erklärt sich die Starke Bedrohung der italienischen Abteilungen in östlicher Richtung. Der Samenfluss, der sich 55 Kilometer südlich Durazzo ins Adriatische Meer ergießt, ist von unseren Truppen bei Fieri und bei Berat erreicht und überschritten worden. Die von zwei Seiten gefassten italienischen Truppen suchten sich auf den Höhen der Mala Kajira zwischen dem Samen und dem südlicher davon fließenden Vojusajfluss zu halten, doch gaben sie gar bald den Widerstand auf und zogen sich auf das Südufer des Vojusajflusses über die Brücke bei Feras zurück.

Bei Reims haben die deutschen Truppen einen weiteren schönen Erfolg errungen. Die Dertlichkeit, bei der sich diese Kämpfe abspielten, konnten wir auf unserer Karten nicht finden. Am West- und am Oisler der Maas bei Verdun ist keine bedeutende Aenderung der allgemeinen Lage eingetreten.

In der italienischen Front stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Somit nichts von Bedeutung.

Der Krieg mit Staffen.

Cadorna's Bericht.

Wien, 11. März. (R.-B.) Das Kriegspressequartier meldet:

Die Cadorna'schen Berichte begnügten sich in der verflochtenen Woche mit der Feststellung, daß sich nichts von Bedeutung ereignet habe. Nur der Bericht vom 2. März meldete, daß eine italienische Batterie unsere Baracken und Kantonierungen hinter Podgora wirksam beschoss. Demgegenüber muß richtiggestellt werden, daß alle diese Geschütze das Feuer gegen unsere Unterkünfte, ohne Verluste zu verursachen, eröffneten und die Geschützunterstände von unserer Artillerie vollständig zerstört wurden. Seitdem haben diese Geschütze nicht gefeuert. Dagegen zählt das halbamtliche italienische Militärblatt „L'Esercito“, wenn es auch bekannt ist, daß die italienische Aktion gegen unsere „jurdhbar festen Positionen nicht mit Windeseile von Staffen geht“, zur Beschuldigung der Bestimmen eine Reihe italienischer Erfolge auf. Abgesehen aber von den schon selberrigt widerlegten Eigenmeldungen über Raumgewinn und beispielsweise über das angebliche Vordringen am Collo im Val Sugana, kann das Blatt überhaupt keine solchen italienischen Waffentaten anführen, die dem Grundfalsche „Sempre Avanti“ entsprechen würden. Wenn es erzählt, daß die Italiener angeblich in einer Reihe von Fällen unsere Angriffe abschlugen oder unsere Befestigungsarbeiten stärten, unser Vordringen verhinderten, einzelne Frontteile gegen unsere Angriffe verteidigten, so zeltet sich überall ein verzweifelter Ringen der Italiener um den Besitz ihrer ursprünglichen Ausgangsstellungen, die wir im vorigen Sommer am ersten Kampftage bekanntlich freiwillig räumten, um die Verteidigung auf für uns günstigeren Abschnitten einzuleiten. Der Artikel des „Esercito Italiano“ bezeugt also vielmehr die vollständige Erfolglosigkeit aller bisherigen Anstrengungen der Italiener. Natürlich spricht der „Esercito“ von Gefechten, wo unsere Truppen, wie am Rombonhang und bei Oslawija und an vielen anderen Stellen der Südwärfront, den Feind aus seinen Stellungen flüchtig waren, höchstens als von bemerkenswerten feindlichen Angriffen. Die nicht unbeschriebene feindliche Feststellung des Militärblattes, daß die Italiener nicht untätig sind, aber mit ruhiger Geduld ausharren müssen, scheint an die Adresse der Verbündeten gerichtet zu sein, um deren Gedulde nach italienischen Hilfstruppen zu bämpfen. Endlich behauptet die „Gazetta del Popolo“, daß der italienische Fliegerausflug nach Laibach nach einem angeblich feindlichen, hier allerdings unbekanntem offiziellen Berichte, 800 Opfer gekostet haben soll. Es erzählt nur ein österreichischer amtlicher

Bericht, welcher ausdrücklich feststellte, daß der italienische Ausflug erfolglos war. Vollständig wurde auch mitgeteilt, daß die italienischen Fliegerbomben einen Knaben töteten und zwei Pferde verletzten. Sonst fielen keine Menschenleben zum Opfer. Ebensonenig brachten die Italiener anfänglich dieses bekanntlich sehr verlustreichen Ausfluges eines unserer Flugzeuge zum Absturz, wie die „Gazetta del Popolo“ behauptet.

Der Seekrieg.

Verkenkung eines italienischen Dampfers.

Ligano, 11. März. (R.-B.) Die italienischen Blätter melden aus Le Havre die Verkenkung des Dampfers „Quiliana“ (4983 Tonnen). Das Schiff, das von moderner Bauart war, gehört dem „loyd Stalano“. Die Besatzung soll getötet sein.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot gesunken.

London, 11. März. (R.-B.) Die Admiraltät teilt mit: Der Zerstörer „Esquette“ und das Torpedoboot Nr. 11 sind auf der Höhe auf Minen gelaufen und gesunken. 4 Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

(Der Torpedobootszerstörer hatte ein Displacement von 335 Tonnen, eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Meilen; Stapellauf 1898. Das Torpedoboot Nr. 11 hatte 225 Tonnen Displacement, eine Fahrgeschwindigkeit von 26 Meilen; Stapellauf 1906.)

Ein russisches Torpedoboot bei Sarva gesunken.

Sofia, 11. März. (R.-B. — Amtlich.) Gestern stieß das russische Torpedoboot „Leutnant Bugunin“ (?) auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und ein Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten getötet.

(Wahrscheinlich „Leutnant Butschschin“, mit einem Displacement von 356 Tonnen, Fahrgeschwindigkeit 26 Meilen, Stapellauf 1906.)

Verfenkt.

London, 11. März. (R.-B.) Der Kloydsagentur zufolge wurde der französische viermastige Bark „Bille de Havre“ verfenkt. Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Der „Giuseppe Verdi“.

Zürich, 10. März. Mit großer Spannung erwartet man in Genoa das Eintreffen des Dampfers „Giuseppe Verdi“ aus Newyork. Das Schiff ist, wie schon mehrfach gemeldet, mit Kanonen ausgerüstet. Bei seiner Wafahrt von Newyork drohen die österreichischen Agenten mit seiner Verkenkung. In Vord sollen sich beträchtliche Mengen in Amerika gekauften Kriegsbedarfes befinden.

Die Engländer und die „Möwe“.

London, 9. März. „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: „Die „Möwe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die sehr effektive englische Blockade zweimal, erstens auf der Ausreise und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die „Möwe“ hat 50.000 bis 60.000 Tonnen britischen Schiffsraumes vernichtet und, wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr tödlich, Kreuzfahrten, wie die der „Möwe“, nicht ernst zu nehmen.“ Das Blatt verlangt besondere Maßnahmen gegen das Wiederorkommen solcher Blockadebrüche.

Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: „Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere Räder so viel Glück hätten, wie der Kapitän der „Möwe“. Die Vermummung der „Möwe“ scheint

besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führt ein verzweifelles Abenteuer mit Geschick und Mut und wird dafür ebenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.“

Der Krieg in den Lüften.

Ein deutscher Flugangriff auf die russische Schwarze Meer-Flotte.

Berlin, 11. März. (R.-B. — Anstich.) Am 9. März vormittags wurde bei Katiaba, nordöstlich Barna, im Schwarzen Meer, ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienschiff und fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seeflugzeugen angegriffen. Trotz heftiger Beschädigung kehrten sämtliche Flugzeuge unverletzt zurück.

Die Friedensfrage.

Ein Antrag auf Einberufung einer Friedenskonferenz.

Stockholm, 10. März. Von zwei Mitgliedern der äußersten Linken ist in beiden Kammern der Antrag eingebracht worden, daß der Reichstag die Regierung ersuchen solle, die Möglichkeit zu erwägen, auf Veranlassung der skandinavischen Staaten oder Schwedens allein eine Friedenskonferenz der neutralen Staaten zusammenzubringen, um einen dauerhaften Frieden herzustellen. Die erste Kammer hat heute den Antrag nach einer Erörterung abgelehnt, wobei der Führer der Konservativen, Kruggjer, erklärte, eine solche Konferenz wäre eher schädlich als nützlich und könnte den Wunsch aller Schweden, so bald als möglich besonders unter schwedischer Mitwirkung einen Frieden herbeizuführen, gefährden, wenn nicht unmöglich machen.

Aus Deutschland.

Kriegstraumung eines Prinzen von Preußen.

Berlin, 11. März. (R.-B.) Im Schlosse Bellevue bei Berlin fand heute die Kriegstraumung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt in Anwesenheit der Kaiserin, des Herzogspaares und der nächsten Angehörigen statt. Der deutsche Kaiser war durch seine Abwesenheit im Felde an der Teilnahme verhindert.

Aus der Türkei.

Enver Pascha in Medina.

Konstantinopel, 10. März. Der Vizegenerallistimus, Kriegsminister Enver Pascha, ist in Begleitung des Oberbefehlshabers der 4. Armee, Oschmal Pascha, und hoher mohammedanischer Würdenträger am 3. März in Medina eingetroffen, wo ihm und seiner Begleitung ein glänzender Empfang bereitet wurde. Am

Grabe des Propheten wurde Enver Pascha von den Notabeln aus Marokko, Tunis, Indien und Java, die ihren Sitz in Medina aufgeschlagen haben, empfangen. Nach Ansprachen und Verlesung von Koranversen wurde für den Erfolg der osmanischen Armee und Marine gebetet. Der Besuch des Generalistimus machte auf die Bevölkerung des Heiligen Ortes tiefen Eindruck. Getreide und Lebensmittel wurden unter die Stämme der Umgebung verteilt.

Aus Rumänien.

Die Stimmung in Rumänien.

Amsterd., 10. März. Neuter veröffentlicht ein Stimmungsbild aus Bukarest, in dem es heißt: „Die Stimmung ist jetzt völlig ruhig, und es ist keinerlei Neigung zu einem Eingreifen auf Seiten der Alliierten zu merken. Deutschland ist es durch starken „Druck“ gelungen, sich neuerdings 1000 Waggons Weizen zu sichern. Der Verkauf dreier rumänischer Dampfer an die Türkei wurde durch die Hasenbehörden für ungültig erklärt. — Eponer Wälder erfahren aus Salonik, daß eine aus Rumänien kommende Persönlichkeit äußerte, die Rumänen bekundeten keinerlei Neigung, gegenwärtig auf Seiten der Alliierten zu intervenieren.“

Aus Italien.

Der Kriegsmüde Jupellis.

Trieste, 10. März. Nach Meldung der „Stalie“ wurde General Jupelli zum Nachfolger Jupellis bestimmt, der wegen schon längere Zeit andauernder und sich jetzt zuspitzender Zerwürfnisse mit Cadorna zurücktritt.

Aus Frankreich.

Galliens Rücktritt.

Genf, 10. März. Leiter des Pariser „Petit Journal“, das den Rücktritt des Kriegsministers Gallieni berichtet, ist der ehemalige Minister des Äußern, Senator Stephan Pichon. Man darf annehmen, daß Pichon die Nachricht nicht veröffentlicht hätte, wenn er nicht in der Lage gewesen wäre, sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Die Veröffentlichung hatte folgenden Wortlaut: „Der geistige Ministerat beansprucht ein lebhaftes Interesse. Die Mitglieder der Regierung erfahren darin offiziell, daß General Gallieni, dessen Gesundheitszustand seit einiger Zeit zu wünschen übrig läßt, seinen Rücktritt als Kriegsminister nimmt. Er wird ohne Zweifel durch einen Politiker ersetzt werden.“ Man wird Bedenken tragen müssen, dem angegebenen Grund für den Rücktritt Galliens ohne weiteres Glauben zu schenken. Man weiß, daß seit dem neulichen Skandal gegen den Kriegsminister in der Kammer die Spannung zwischen ihm und dem Parlament nicht

geschwunden ist. In der radikalen Partei bestehen fern die Beschwerden darüber weiter, daß der Oberbefehl im Felde verfassungsmäßig dem Kriegsminister untersteht als dem Vertreter der exekutiven Gewalt und der das Parlament vertrittenden nationalen Souveränität. Der Oberbefehl selbst und die Generalliste werden ihrer Würdigung der Obermacht der Parlamentarität durch ein neues und weiterverbreitetes Gefühl der Erbitterung verdrängt, das an der ganzen Front zwischen dem Offizierskorps, das selbst zum Teil unter den Truppen gegen die parlamentarischen Advokaten, gegen das Regime Poincarés sich richtet. Es ist kaum mehr als wahrscheinlich, daß diese Unstimmigkeiten den Kriegsminister Gallieni die vom „Petit Journal“ beabsichtigte und danach schon zum Abschluß gereifte Rücktrittsabhandlung haben. Der „Matin“ meldet, daß General Klauten, der Generalregimentskommissar der französischen Schutztruppen in Marokko, der heute Paris verlassen wollte, auf Ersuchen der Regierung seine Abreise verschoben habe.

Der französische Kriegsminister erkrankt.

Paris, 11. März. (R.-B.) Der „Matin“ ist ermächtigt, mitzuteilen, daß der Kriegsminister Gallieni leidend ist.

Die Jahresklasse 1918.

Paris, 10. März. Nach einer Note des französischen Kriegsministers ist die Musterung der Klasse 1918 gegenwärtig noch nicht ins Auge gefaßt, jedoch müssen die im Ausland befindlichen Leute dieser Klasse spätestens bis zum 1. Oktober zurückgekehrt sein.

Aus Rußland.

Der Vizeadmiral des Rußlandes Mauler in Kiew gestorben.

Petersburg, 11. März. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Vizeadmiral des Rußlandes Mauler, der in Kiew interniert war und im Austauschwege freigelassen werden sollte, ist infolge Verfalls einer Pulsadergeißelung gestorben.

Aus England.

Professorenversammlungen in England wegen der Einberufungen von Bergeleuten.

Amsterdam, 11. März. (R.-B.) Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Im ganzen Lande werden Professorenversammlungen wegen der Einberufung der Bergeleuten abgehalten. Gestern fand in Southport eine Versammlung von 700 bergeleuten Männern statt, welche gegen den Bruch des von der Regierung abgegebenen Versprechens Widerstand ankündigten und Berdens Rücktritt forderten.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Aus dem Krieg und über den Krieg.

Von W.

Die Literatur, die der europäische Krieg hervorgerufen hat, zu überblicken, wird am Ende schier unmöglich sein. Darstellungen, Erklärungen, Fragen und Antworten, Ernst und Humor, alles will geschrieben, aber auch gelesen werden. Die literarische Produktion beschränkt sich nicht auf das Hinterland; auch das Feld, die Schützengräben steuern das ihrige bei. Abgesehen von dem in der Front entstandenen Büchern bilden die Feldpostbriefe selbst wieder eine eigene Literaturgattung, gerade weil viele darunter mit Rücksicht auf eine Veröffentlichung geschrieben werden. Man wird ihnen natürlich ebensowenig wie wohlhabemogenen Memoiren einen Zeugniswert absprechen; man wird aber doch lieber nach Schriften greifen, die mit weniger Absicht, also ursprünglicher entstanden sind; man wird, kurz gesagt, die Schriftwerke mit ganzer Seele bevorzugen müssen, um den Geist der Zeit zu begreifen. Es wäre weit gefehlt, das rege literarische Schaffen während dieses großen Krieges als eine völlig neue Erscheinung anzusehen, in ihm das Zeichen einer gesteigerten Nervosität finden zu wollen. Der Kenner wird ganz leicht etwa die Zeit der Befreiungskriege als Gegenstück heranzuziehen imstande sein, wird aber auf den großen Unterschied deuten müssen, daß es damals an Epitomalik ziemlich fehlte, daß die Verpönerung der Kriegsliteratur in Kleinem und Kleinstem der heutigen Welt aus Überlegen war. In dieser Beziehung ist das Streben nach Sammlung des Zusammengehörigen, das zugleich mit Kriegsbeginn einsetzte, von entscheidendem Wert und Vorteil. Seele, Zeugniswert und Ueberblicklichkeit wünschen wir uns also in allem, was wir aus dem Krieg herausheben und was wir über den Krieg lesen sollen.

Allen drei genannten Erfordernissen entspricht die im Verlag von Robert Luz in Stuttgart erscheinende Sammlung „Der große Krieg. Ein Anekdotenbuch“, herausgegeben von Erwin Rosen. Die bisher erschienenen zwei Bände haben nichts gemein mit einer Geschichte des Krieges, die ja erstlich noch von

niemandem geschrieben werden kann, der mehr als eine Tageschronik bieten will. Sie enthalten aber einen ungemein wichtigen Beitrag zur künftigen Kriegsgeschichtsschreibung: echte Zeugnisse des Augenblicks. Briefe aus dem Felde, ohne literarische Absicht, aber voll köstlicher Ursprünglichkeit und Treue, Setzungsnotizen, Erzählungen, Lieder, die der Augenblick geboren, Bruchstücke aus Reben, alles mögliche, bunt zusammengetragen zu einem reichen Gemälde. Dem Leser gewährt heute diese Sammlung einen schönen Genuß; sie hat aber, dankt uns, auch einen dauernden Wert als Quellenbuch, wenn es später einmal gelten wird, die Gemütsverfassung bei den Mittelmächten während des Krieges zu erkennen und die Erfolge daraus zu erklären.

Durch die Kriegereignisse wurden wir ein wenig verwöhnt und manches, das kurz vorher noch in das Gebiet der Phantasie verfallen war, ist uns bereits zur alltäglichen Selbstverständlichkeit geworden. Ein Beweis dafür, wie ungerne der menschliche Geist ist, nie gebachte oder undenkbar Wunder zu erdichten; und noch immer gibt es zwischen Himmel und Erde Dinge und Möglichkeiten, die von der Schul- und Kriegswelt aus der Theorie nicht in die Praxis umgesetzt wurden. Was übrigens nur eine Frage der Zeit ist. Daher konnte im Juli 1914 die Propagandaschrift, die Conan Doyle im Londoner „Strand-Magazin“ unter dem Titel „Die Gefahr“ erschienen ließ, bei den Engländern großes Aufsehen, aber noch mehr Kopfschütteln hervorzurufen. Heute wissen wir die Seltigkeit der Unterseeboote ganz anders einzufassen; die Engländer wohl auch. C. Doyle, der damals Erzähler von Detektivgeschichten, überreiz einmal sein kombinatorisches Geschick aufs Maritime und schilderte seinen Landstreifen mit kaum zu überbietender Deutlichkeit die Gefahren der Flotte auf im geographischen Sinne, die Lächerlichkeit der Phrasen vom weltbeherrschenden Inselreich. Argend ein kleiner Staat des Kontinentes kann mit etlichen leistungsfähigen Unterseebooten zunächst die englische Flottenflotte lähmen und dann mittels einer Blockade die Inselbewohner durch Hunger zur Verzweiflung treiben. Dies erreicht Kapitän Sirius, der in ganz kurzer Zeit auf solche Weise England unterwirft. Die außerordentlich fesselnde Erzählung ver-

dient gerade in diesen Tagen des verhängsten Unterseebootskrieges mit Interesse gelesen zu werden, zumal sie in sehr guter Uebersetzung von Konrad Adenauer, Dr. St. Schöner erschienen ist unter dem Titel „Der Tauchbootkrieg. Wie Kapitän Sirius England niederzwang“ (Hob. Luz, Stuttgart).

Wir leben freilich in einer Zeit des Handelns, weniger des Grübelns; mehr des Kampfes als der Kampfeswissenschaft. Aber trotzdem hat das Studium dessen, was man früher über den Krieg gedacht und nachgedacht hat, nicht an Reiz verloren. Immer wieder werden Parallelen zwischen heutigen und einstigen strategischen Ereignissen gezogen, und daß unsere gegenwärtige Kriegskunst, wie eben jedes Entwicklungsglied, auf den Werken eines Friedrich II., Erzherzog Carl, Napoleon, Clausewitz und Moltke ruht, wird niemand ernstlich bestreiten wollen. Aber noch viele andere wären dankbarer Erinnerung wert. Dazu kommen die Fragen, die nicht so sehr die Strategen als die Menschheit überhaupt angehen: die Fragen nach Recht und Unrecht am Krieg, nach den wirtschaftlichen Funktionen, nach der Stellung des Einzelnen zum Ganzen. Solche Gedanken beschäftigen das Menschengeistliche von altersher. Wenn schon Kriege nicht zu vermeiden sind, dann versuche ein Sichte wenigstens über den Begriff des wahrhaften Krieges sich klar zu werden, oder ein Martin Luther die Frage zu beantworten, ob Kriegskunst auch in selbigem Stande sein können. Lediglich mit Varianten der früheren Denke- und Forschungs-ergebnisse jüden wir uns heute zu beruhigen, wenn wir uns vor dem Ulgewitter des Krieges in unser Inneres flüchten, der Gegenwart und die Zukunft uns erklären wollen. Allerdings; aber gerade den Wandel der Ansichten oder das Bleibende an ihnen kennen zu lernen ist vor allem reizvoll, leider aber meist unmöglich wegen des Umfanges der einschlägigen Literatur. Darum ist die von Hans F. Helmolt herausgegebene Sammlung „Das Buch vom Krieg“ (Deutsche Bibliothek, Berlin) mit Freude zu begrüßen. Was sonst weit verstreut und schwer zu beschaffen ist, liegt da hübsch geordnet und übersichtlich nebeneinander. Dieses Buch verdient, überall gelesen zu werden, wo man die Menschen nimmt, wie sie sind, nicht wie sie sein sollten.

Weitere Ausdehnung der englischen Wehrpflicht.

Haag, 10. März. Auf allerlei Weise sucht England sein Heer zu vergrößern und die Lücken auszufüllen. Die Rekrutierungsrichter werden täglich strenger, und noch immer sind sie nicht streng genug. Sehr sollen auch die Beamten der Ministerien und Gemeindeverwaltungen, die bis jetzt rekrutiert waren, militärvorbereitungsfähig geschrieben werden. Auch im Ackerbau sind noch viele Kräfte in Verwendung, die dem Heer zugute kommen könnten. Bis jetzt aber hatte der Versuch, auch im Ackerbau weibliche Arbeitskräfte zu verwenden, nur einen sehr beschränkten Erfolg. Kaum 14.000 Frauen stellten sich im ganzen Lande. Auch zu diesem Zweck wurde männlich ein Redefeldzug unternommen. Der Herzog von Marlborough, Englands größter Grundbesitzer, hat eine Rede gehalten, worin er sagte, er selbst habe den Versuch mit Frauennarbeit gemacht, und es sei wunderbar gelungen. Was für ihn, als Großgrundbesitzer im Ackerbau, gut sei, sollte auch dem kleinen Bauer recht sein. Aber nicht nur im Ackerbau, sondern auch in vielen anderen Berufen werden Arbeitskräften gesucht, damit immer mehr Männer für den Heeresdienst freikommen. Um aber auf alles vorbereitet zu sein, erwägt das Kriegsamt neue Maßnahmen, worüber mit den Ministerien für Munition, Handel, Ackerbau und des Innern konferiert wird. Auch der Oberkriegsrat beschäftigt sich damit. Welche Form die neuen Maßnahmen annehmen werden, ist unbekannt, doch viele meinen, daß eine Ausdehnung des dienstpflichtigen Alters von 41 auf 45 Jahre unmittelbar bevorstehe, falls wegen der vom Heeresdienst befreiten Berufe und der Möglichkeit, sich aus Gewissensgründen zu befreien, nicht genügend Mannschafsmaterial zuhande käme.

Aus Portugal.

Die deutschen Diplomaten in Portugal abgereist.

Lissabon, 11. März. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Die deutschen Diplomaten sind in der Richtung nach Madrid abgereist. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Unbrauchbar gemachte Schiffe.

London, 9. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid vom 3. März: Das Gerücht, daß die deutschen Schiffe, welche die portugiesische Regierung beschlagnahmt hat, durch die Mannschaften unbrauchbar gemacht worden seien, ist nur zum Teil richtig. 22 von 37 Schiffen sind absichtlich beschädigt worden. 16 sind unbrauchbar gemacht, da die Maschinen in den Tajo zerworfen worden sind und eine dreimonatige Ausbesserungszeit erforderlich ist. „Daily Telegraph“ meldet weiter, daß auf den beschlagnahmten Schiffen „Zetropolis“, „Hochfeld“, „Guanho“ und „Colmar“ die Maschinen erheblich beschädigt sind.

Aus Amerika.

Die amerikanischen Truppen überschreiten die Grenze Mexikos.

Berlin, 10. März. (R.-B.) Der Vertreter des Wolffsbureau meldet aus Newyork durch Funkenspruch: Wie Staatssekretär Lansing bekannt gab, erwägen die Vereinigten Staaten, Carranza um die Erlaubnis zu ersuchen, daß amerikanische Truppen nach Mexiko geschickt werden, um Willas Küber, die Kolumbus in Newmexiko überfallen hatten, gefangen zu nehmen.

Washington, 11. März. (R.-B.) Carranza drückte dem Staatsdepartement sein Bedauern wegen des Vorfalles in Columbus aus. Die amerikanischen Truppen erhielten Befehl, die Grenze Mexikos zu überschreiten, um die Räuberbanden zu bestrafen.

Ein Kampf zwischen Amerikanern und mexikanischen Banditen.

Columbus (Newmexiko), 11. März. (R.-B.) Die mexikanischen Banditen verloren über 100 Mann und 200 Fernwunde. 16 amerikanische Zivilpersonen und Soldaten wurden getötet. Die amerikanische Truppe kehrte nach der Grenze zurück, nachdem sie auf dem Rückzuge noch dreimal mit den Mexikanern, die Verstärkungen erhalten hatten, in Kampf geraten waren. (Die amerikanische Expedition nach Mexiko scheint demnach nicht besonders glänzend zu sein. Ann. d. Red.)

Wilson's Rüstungsprogramm.

Genf, 10. März. Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Gestern wurde in beiden Kammern des Kongresses ein Gesetzentwurf hinsichtlich der Reorganisation der Armee eingebracht. Der Antrag sieht die Bildung einer regulären und einer Milizarmee von 1.334.000 Mann vor.

Der neueste Band der Ullstein-Kriegsbücher: Im Auto durch Feindesland.

Von Paul Grabain.

Vorwäg in der

Schramm'schen Buchhandlung (Kahler).

Vom Tage.

Spende. Maestro Marini hat als fröhsten Beitrag vom Verkaufe seiner Kompositionen 50 Kronen für unsere Flüchtlinge gespendet.

Don Pasquale. Heute, um 4 1/2 Uhr nachmittags gelangt die Oper Don Pasquale zum viertenmale zur Aufführung.

Ein Volksbad. Wir erhalten von einem Arzte folgende Zuschrift: Im Polaer Bezirk sind Blatternfälle konstatiert worden. Diese ansteckende schwere Konstitutionskrankung überträgt sich nur durch Berührung mit Lymphe aus den Pockenpunkten, die den Auscheidungstoff enthalten. Als prophylaktisches Mittel dient nicht nur die Schutzimpfung, sondern auch eine sorgfältige Reinhaltung des Körpers. Dies ist in Pola für die armen Volkschichten ein Ding der Unmöglichkeit. In Friedenszeiten besahen wir in der Marinebezirkskrankenkasse eine Art Volksbad im zutreffendsten und besten Sinne des Wortes. Um ein geringes Entgelt konnte selbst der mittellose Mann die Reinheit seines Körpers pflegen. Die Wiedereröffnung dieses Bades und die Steuereinführung von warmen Douchebädern wären eine wahre Wohltat für die Bevölkerung unserer Stadt und gleichzeitg das beste Verhütungsmittel für die Verbreitung von gefährlichen, ansteckenden Krankheiten.

Unterhaltsbezirkskommission Pola. Die Unterhaltsbezirkskommission Pola (für die Angehörigen der zur militärischen Dienstleistung Eingetragten) hat ihren bisherigen Amtssitz bei dem k. k. Festungskommissariat (k. k. Bezirkshauptmannschaftsgebäude) in das Gebäude des Gemeindevamtes (Municipio), Zimmer 17, 2. Stock, Piazza Foro, verlegt. Für den Parteienverkehr wurden nachstehend angeführte Tage und Stunden festgesetzt: Dienstag und Freitag von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Warnung. Mit der Entweidung der Kriegsgefangenen ist eine bedeutende Gefahr, ein Nachteil für die eigene Armee verbunden. Wer den Kriegsgefangenen im Bewußtsein dieses Nachteiles bei der Ausübung der Pflicht Hilfe leistet, begeht das Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates nach Paragr. 327 M.-St.-G. Dieses Verbrechen unterliegt der standrechtlichen Behandlung und wird in diesem Verfahren mit dem Tode durch den Strang bestraft. Demnach wird jedermann unter Androhung der gesetzlichen Folgen gewarnt, Kriegsgefangene, sowie auch, da Kriegsgefangene und Spione sich zumeist der Zivilkleidung bedienen, nicht orisanfassliche, fremde Personen unbefugter Weile oder doch ohne Anzeige an die Militär- oder Ortsbehörde zu beherbergen, sie zu verpflegen oder solchen Personen durch Anweisung des Weges, Verkleidung oder auf eine sonstige Art beim Fortkommen behilflich zu sein. Vom k. u. k. Armeekorpskommando. Standort, am 18. Februar 1916.

Wagnmusik. Heute nachmittags um 3 Uhr veranstaltet die k. u. k. Marinekapell am Wotol St. Theodor ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. T. Preuß: „Heil Franz Joseph I.“, Marsch. 2. Th. Kreislmann: „Die Nacht an der Donau“, patriotischer Chor. 3. S. Strauß: „Freut euch des Lebens“, Walzer. 4. S. Kral: Ungarische Volkslieder. 5. C. W. Drescher: „Wiener G'schichten“, Potpourri. 6. S. Musovic: „Slovene i Hrvat“, Marsch.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 71.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Pulciani. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Starck. Herzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Luifschiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Luifschiffsarzt in d. R. Dr. Droyer.

Selobung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekräftigend werde für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Fregattenkapitän des Fußbataillons Oskar Kofen.

Ernennung von Unteroffizieren zu Artilleriegezeugbeamten. Die Artilleriegezeugbeamten, welche als Leiter der Artilleriegezeugbesops und deren Stifalen, als Feuerwerksmeister in den Laboratorien, ferner als Rangleiter oder Abteilungsleiter und zur Führung einzelner Agenten in den Fabriken und in den Artilleriegezeugbesops u. dgl. verwendet werden, ergänzen sich zum Teil ausnahmsweise auch durch Uebertragung von Berufsoffizieren der Artillerie, ferner aus Reserveoffizieren der Artillerie, vorwiegend aber aus Unteroffizieren der Artillerietruppe (Werkstern der technischen Artillerie), die eine fallweise errichtete Vorbereitungsstufe absolviert und praktische Erprobung bestanden haben. Nach wärend des Krieges wurde seitens des Kriegsministeriums die Nominierung von längerdienenden Unteroffizieren

Wäldchehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 26 Pola, Via Ginlia 5 (Nähe des Theaters). Spezial-Offerte! Damenblusen aus Krepp . . . R 13.- u. R 14.- Damenblusen aus feiner Seide . . . 20.- u. 25.- Damenschößen aus gutem Stoff . . . 13.50 Damenhemden aus feinem Chiffon . . . 4.20 u. 4.80 Damenhosen aus feinem Chiffon . . . 5.50 Damenstrümpfe, fein, Isqwarz . . . 1.80 Damenstrümpfe, à jour, farbige . . . 1.50 Kostürees, Unterröcke (Kombination) und Nachthemden zu sehr billigen Preisen. Einzige Gelegenheit! Tischtücher, Damast, für 6 Personen, mit à jour nur R 5.50 Bettstüchlein, Damast, mit à jour, 1/2 Dutzend . . . 3.- Tischläufer, Damast, mit à jour nur . . . R 2.- u. 2.50 Billies, Damast, mit à jour nur . . . 2.50 u. 3.- Eine Partie feine Herrenjohden in allen modernen Farben zu K 1.- per Paar. Glacéhandschuhe „Zacharias“.

für die Ernennung zu Artilleriegezeugbeamten verfügt. Da der Bedarf als gedeckt erschien, wurde im September 1915 ein Erlass des Kriegsministeriums veröffentlicht, wonach Ernennungen von Unteroffizieren zu Artilleriegezeugbeamten bis auf weiteres nicht mehr erfolgen sollten, und aus diesem Grunde wurde auch die Vorlage von Anträgen auf diese Ernennung bis auf weiteres eingestellt. Da der Bedarf an Artilleriegezeugbeamten jetzt aber noch nicht gedeckt erscheint, hat das Kriegsministerium kürzlich die frühere Einstellung wieder annulliert und es können daher bis auf weiteres solche Anträge wieder vorgelegt werden. An Stelle der früher angegebenen neunjährigen aktiven Dienstzeit werden aber jetzt mindestens zwölf Dienstjahre verlangt. Es dürfen also nur solche Unteroffiziere für die Ernennung zu Artilleriegezeugbeamten beantragt werden, die mit 1. Jänner 1916 mindestens zwölf aktive Dienstjahre nachweisen können. Auch jene Unteroffiziere, die anfänglich der erwähnten früheren Einstellung bereits angewiesen wurden, können nunmehr neuerdings eingegeben werden. Den Eingaben über Kandidatunteroffiziere ist gemäß dem früheren Erlasse die Vorschlagsliste in zwei Partien beizuschließen. Bei verheirateten Unteroffizieren ist die Standesgemäßheit der Ehe nachzuweisen. Im übrigen bleiben die früher ergangenen Bestimmungen aufrecht.

Ausweis der Spenden. Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind nun eingelaufen: Für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten: Statt eines Kranzes auf den Sarg des verstorbenen Georg Cossovel erlegt k. u. k. Linienschiffsleutnant Bendl-Hohenstein . . . K 20.- Obsthändler Anton Udovčić, Custozaplatz 59 . . . 5.- S. M. S. „Aspern“ . . . 88.- Für die an der Isonzofront Kampfenden: Für ihre Kameraden im Felde erlegen die der Druckerei Jos. Krmpotić zugeheilten Kameraden Bernstein, Barachi, Gron und Saga . . . K 32.- Obsthändler Anton Udovčić . . . 5.- für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Obsthändler Anton Udovčić . . . K 5.- Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: Weingeldreste, bezw. Kohlgelder der Mannschaft S. M. S. „Novara“ . . . K 95.94 Kohlgelder der Mannschaft S. M. Th. „85-R“ . . . 19.- Sammelbüchse der Bemannung S. M. Schiff „Leopard“ . . . 5.51 Arbeiter der Seearsenalsausrüstungs-direktion (Hafendepot) . . . 15.79 Obsthändler Udovčić . . . 5.- Summe K 295.54 bereits ausgewiesen . . . 13886.37 Totale K 14181.91

4. Opernaufführung des Herrn Willy Gerstorfer

Heute Sonntag, 12. März, im THEATER CISCUTTI

zu Gunsten des „Roten Kreuzes“, des Fondes für „Witwen und Waisen“ und für die „Flüchlinge Pola's“

unter dem Protektorate

Ihrer Exzellenz Frau Helene v. Chmelarž



Regie: Herr Willy Gerstorfer.

Dirigent: Herr Josef Voska.

Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten und 2 Verwandlungen.

Text von O. J. BIERBAUM.

Musik von G. DONIZETTI.

PERSONEN:

- Don Pasquale, ein alter Junggeselle Karl Ivich
- Ernesto, sein Neffe Herr Willy Gerstorfer
- Doktor Malatesta, Hausarzt bei Pasquale Herr Hermann Karis
- Norina, eine junge Witwe * * *
- Notar H. Jeziorski
- Ein Haushofmeister und Dienerschaft des Pasquale

* * Fräulein BEATRICE STELLION, Opernsängerin aus Wien, welche in lebenswürdiger Weise die Partie der Norina übernommen hat.

Die Handlung spielt in einer Stadt Spaniens:

I. Akt: Zimmer im Hause Pasquale's, Verwandlung: Gemach der Norina. - II. Akt: Saal im Hause Pasquale's. - III. Akt: Saal im Hause Pasquale's, Verwandlung: Garten des Pasquale,

Soli und Chöre einstudiert von Herrn Prof. A. ILLERSBERG.

Ausstattung: { Herr Amato Tocigi
„ Kornelius Bader. Kostüme: Herr Paul Breitenfeld.
Während der Ouverture kein Einlaß.

Nach dem I. und II. Akt je eine längere Pause.

Anfang: 4 1/2 Uhr.

Ende: 7 Uhr.

Das Orchesternotenmaterial wurde selbstlos von der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin zur Verfügung gestellt, ebenso auch das Aufführungsrecht unentgeltlich überlassen.

Preise der Plätze:

- Parterreloge K 24 - I. Ranglogen K 20 - Parkettsitz K 5 - Parterresitz K 4 - Sperrsitz K 3 -
- Parterre-Eintritt K 2 - Galerie I. Reihe Mitte K 250 - Alle übrigen Galleriesitze K 2 -
- Galerie-Eintritt 60 Heller.

Neue Anzeigen.

Ein geschmackvolles Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller; Minutmalage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Wohnung mit Zimmer, Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. Albrecht-Straße 21. Anzufragen im 2. St. von 12 Uhr 20 bis 12 Uhr 40. 365
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Croce 12a, 2. St., links. 381
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre, rechts. 392
- Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Via San Martino 39. 383
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolina 12. 380

Offene Stellen:

- Bedienerin wird aufgenommen. Adresse in der Administration d. Bl. 370
- Kassierin wird für ein Kaffeehaus sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 376

Zu verkaufen:

- Schöne Kücheneinrichtung und verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen. Clivo Giunataji 12. 375

Verstärktes:

- Verloren wurde eine Armbanduhr am Wege Bahnhof, Via Albrecht, Siffano und Logaric. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Polizei abzugeben. 377
- Stenographie! Tüchtiger Lehrer oder Lehrerin für italienische Stenographie wird gesucht. Anzufragen bei der Städtischen Sparkasse. 383
- Zwei tüchtige Gärtner, Reservisten, übernehmen alle ins Fach einschlagenden Gartenarbeiten. Adresse an die Administration. 378
- Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist bei der Firma Sof. Krmpotic zu haben.

Kurze Zeit noch zu diesem Preis.

30 Paar schmackhafte, schöne und haltbare Selchwürste K 24.—. 30 Paar Tiroler Landjäger (wie Salami) K 24.—.

Versandgeschäft OSKAR HEINZEL, GRAZ. Briefe hauptpostlagernd. II.



ARMEE- Armbanduhren

- Nickel oder Stahl . . . K 10.—, 12.—, 14.—
 - 11 Radium-Leuchtblatt K 14.—, 16.—, 18.—
 - Mit Prima-Werk . . . K 22.—, 24.—, 30.—
 - Mit Radium-Leuchtblatt K 28.—, 30.—, 32.—
 - Mit Spezialwerk . . . K 44.—
 - Silber-Zugarmbanduhr K 18.—, 20.—, 22.—
 - Gold-Zugarmbanduhr K 70.—, 80.—, 100.—
- 3 Jahre Garantie. Kein Risiko! Umlausch gestattet oder Geld retour. Versand per Nachnahme, ins Feld gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 h für Porto durch die Erste Uhrenfabrik Hanns Korrad, Nr. 1019 (München) Hauptkatalog umsonst und portofrei. 13

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und prämierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller. Vorrätig in allen Apotheken.

Bei Blasenleiden und Ausfluß sind Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Voreinsendung von K 4.50 franko rekommen. Preis für 3 Schachteln K 10.— (komplette Kur) franko Diskr. Versand. Alleiniger Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, K. Wollzeile Nr. 13, Abt. 32.

Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“!

Egon Perch, „U XII“ K 3.50.

Herrichs Weltverkehrskarte. K 2.25.

Onirs, Führer durch das antike Pola. K 1.80.

Verständig bei

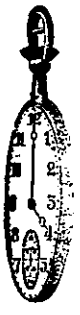
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

SELCHWAREN nur für Wiederverkäufer:

- Braunschweiger K 4.80
- Burenwurst „ 4.80
- Tiroler Bauernwurst „ 5.20
- Schinkenwurst „ 6.90
- Florentinerwurst „ 5.60

versendet per Nachnahme ab Wien von 20 Kilogramm anwärts A. J. Herunter, Mürzzuschlag, Steierm.

Ihr verspätet Euch nie, denn meine Uhren leuchten bei Nacht!



Jede Uhr, ob alt oder neu, wird binnen 24 Stunden in meiner Werkstatt leuchtfähig gemacht mit echtem Joachimstaler Radium.

Einzig in Pola! 379
Zehn Jahre garantierte Leuchtstärke!

H. Brambir, Pola
Uhrmacher :: Via Sergia 20